

Rentabel sind nur alte Kühe

Jana Harms, Bernd Losand, Ariane Boldt, Thomas Annen

02.03.2022

Die Einkommenssituation der Milcherzeuger hat sich durch die aktuell hohen Milchpreise scheinbar verbessert. Was jedoch die extrem gestiegenen Betriebs- allen voran die Futtermittelkosten davon übrig lassen, ist abzuwarten. Nach wie vor wird jede Einsparmöglichkeit genutzt, nur die eine nicht: mit durchschnittlich 35 Monaten Nutzungsdauer gehen die kostenintensiv aufgezogenen Kühe zu früh aus dem Bestand. In vielen Betrieben geht jede fünfte Kuh aus dem Bestand, bevor sie sich amortisieren konnte. Ökonomische Auswirkungen, Maßnahmen und Erfahrungsberichte aus Betrieben, die dieses Problem aktiv bearbeiten, sollen helfen, das größte Potential zur Verbesserung des Betriebseinkommens aus der Milchproduktion zu erschließen.

Wissen wo man steht!

Die Frage, wie viele Kühe abgehen, wann und aus welchem Grund, können Herdenmanagementprogramme beantworten. Die meisten von ihnen bieten Tools an, die eine Analyse der Lebensleistung ermöglichen. Eine Auflistung der Abgänge nach Laktationen, Abgangsgrund, erreichte Lebensleistung und Nutzungsdauer ist in der Regel schnell und unkompliziert möglich. Solche Analysen werden in den Betriebszweigauswertungen von Referenzbetrieben der LFA MV durchgeführt und ökonomisch bewertet. Im Mittel der Betriebe gehen mehr als ein Drittel der Milchkühe wegen verschiedenster Erkrankungen aus dem Bestand. Dabei sind die Zwangsabgänge in den ersten drei Laktationen mit 22 % in Bezug zum Kuhbestand immer noch deutlich zu hoch. Allein die Abgänge in der ersten Laktation liegen bei 8 % des Bestandes (Grafik 1).

KONTAKT

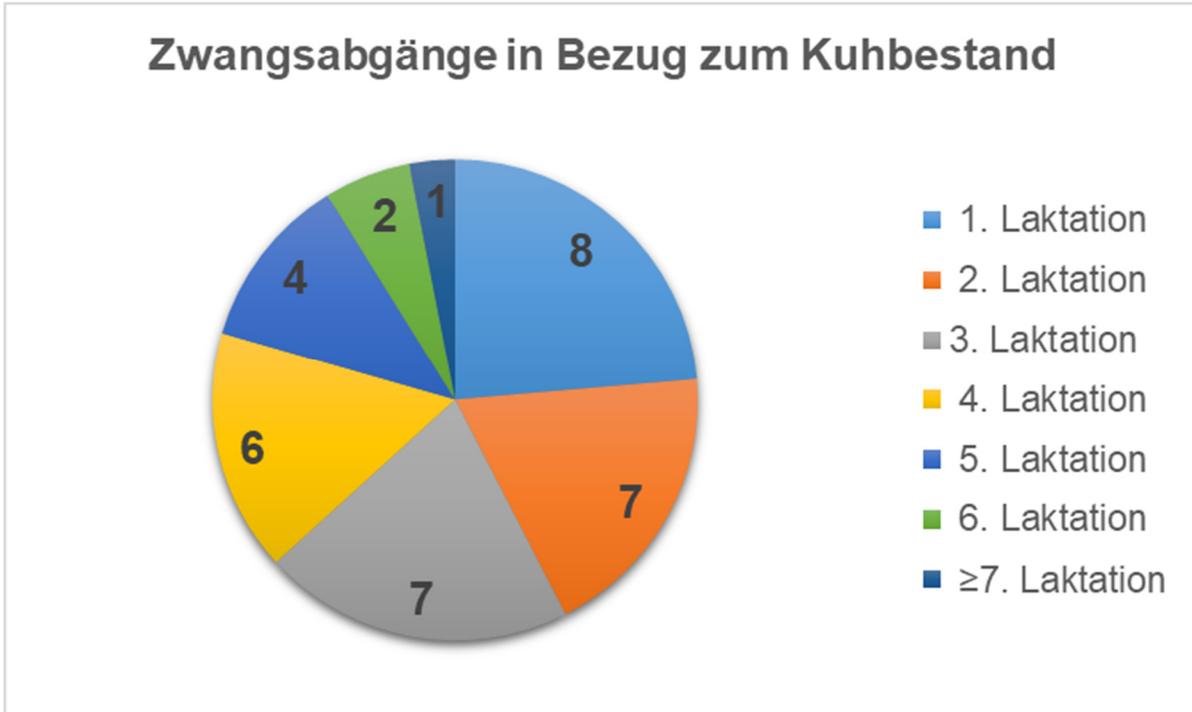
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA)
Institut für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft/ Sachgebiet Agrarökonomie

Jana Harms

Dorfplatz 1 / OT Gülzow / 18276 Gülzow-Prüzen

Telefon: 03843 / 789-253 – Fax: 03843 / 789-111

www.lfamv.de

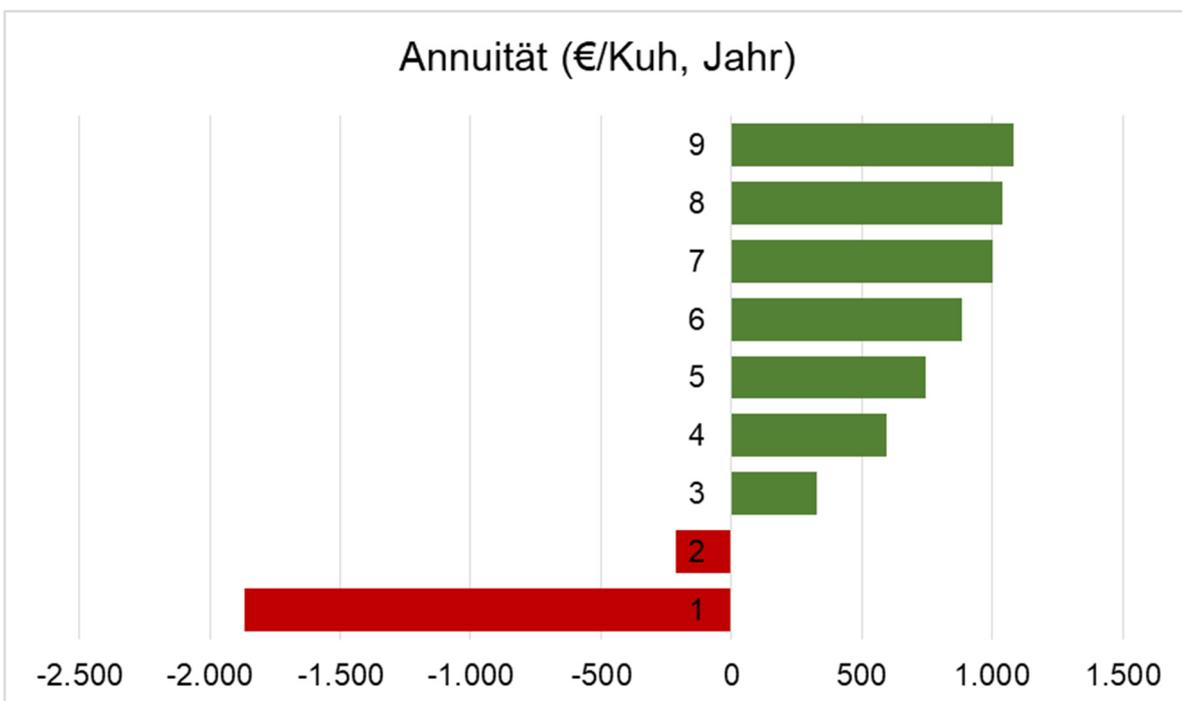


Grafik 1: Zwangsabgänge in den einzelnen Laktationen in Prozent zum Kuhbestand

Die Alten verdienen das Geld!

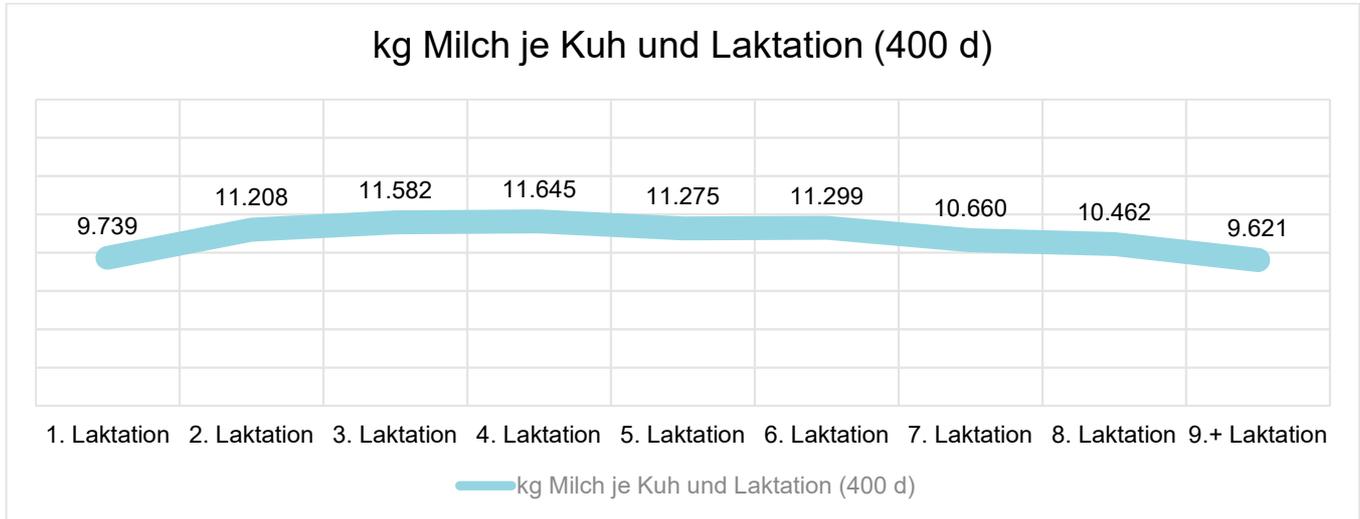
Kühe, die bereits in oder nach der ersten Laktation gehen, erwirtschaften in der Regel nur einen Bruchteil ihrer Herstellungskosten, die mit 1.995 € je Erstkalbin in 2020 sehr hoch waren (Jahresbericht 2021, www.lfamv.de).

Diese Investitionskosten können nicht mehr in der derzeitigen Nutzungsdauer von knapp drei Jahren je Kuh amortisiert werden. Erst ab dem dritten Nutzungsjahr wird die Annuität positiv, das heißt, die Herstellungskosten der Färsen sind bezahlt (Grafik 2).



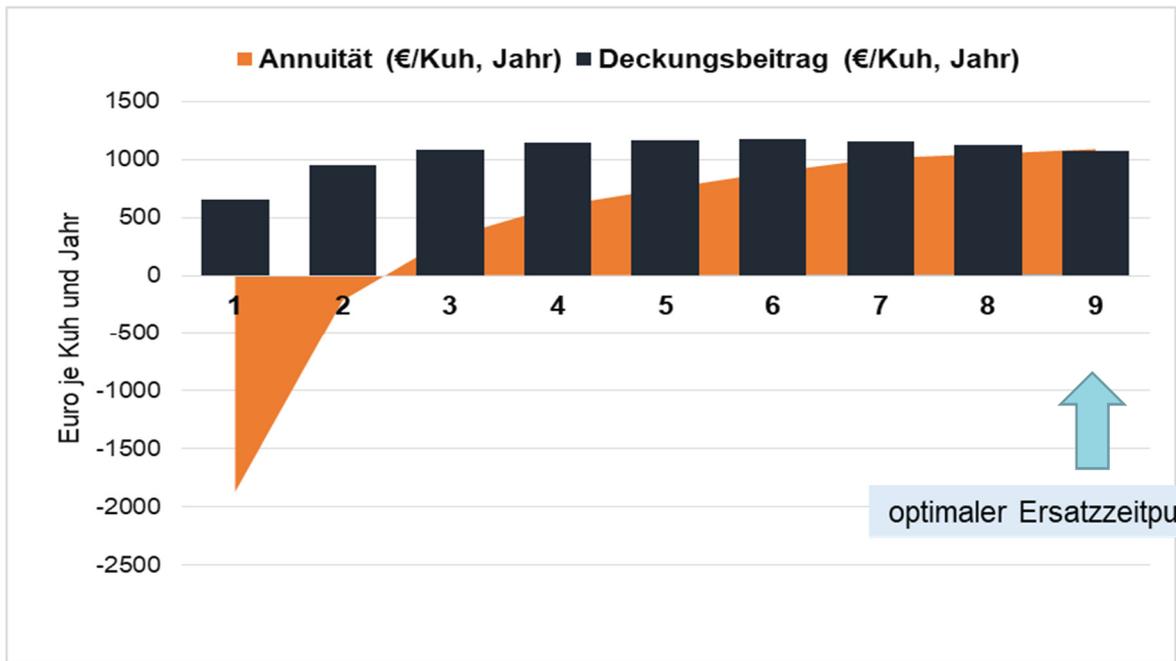
Grafik 2: Höhe der Annuität in Abhängigkeit vom Merzungszeitpunkt

Diesen Berechnungen liegen die wirtschaftlichen Kennzahlen der Referenzbetriebe von 2017 bis 2020 zugrunde. Zur Bestimmung der Laktationsleistungen wurden Tagesmilchmengen in der entsprechenden Laktation aus dem Datenmaterial von Testherden der RinderAllianz GmbH statistisch verrechnet. Grundsätzlich wurden nur Kühe in die Berechnung einbezogen, die bis zum 73. Laktationstag gesund waren. Erstaunlich ist, dass die Kühe ≥ 4 . Laktation kaum an Leistung verlieren, wenn sie gesund sind. Man könnte auch von einer guten Lebenspersistenz sprechen (Grafik 3).



Grafik 3: nach Ali und Schaeffer modellierte Laktationsleistungen (400 d)

Aus diesem Grund ist es nicht verwunderlich, dass wie in Grafik 1 dargestellt, die Annuität bis zur 9. Laktation steigt. Jedoch will jeder Landwirt mit der jungen Generation den Zuchtfortschritt in die Herde tragen. Dieser beträgt ungefähr 85 kg Milch je Erstkalbin. Die Frage ist also, wann die Alte gegen eine junge Kuh ersetzt werden sollte. Dieser optimale Ersatzzeitpunkt tritt dann ein, wenn der Deckungsbeitrag unterhalb der Annuität liegt. In diesem Fall berechnet sich die Annuität aus dem Deckungsbeitrag (Erlöse minus variable Kosten) abzüglich Anteil Anschaffungskosten, hier die Aufzuchtungskosten einer Färse. Die auf tatsächlichen Leistungen beruhenden Modellrechnungen zeigen, dass ein Ersatz erst ab der 9. Laktation erfolgen sollte (Grafik 4). Vorausgesetzt, die Kuh ist gesund und fruchtbar.



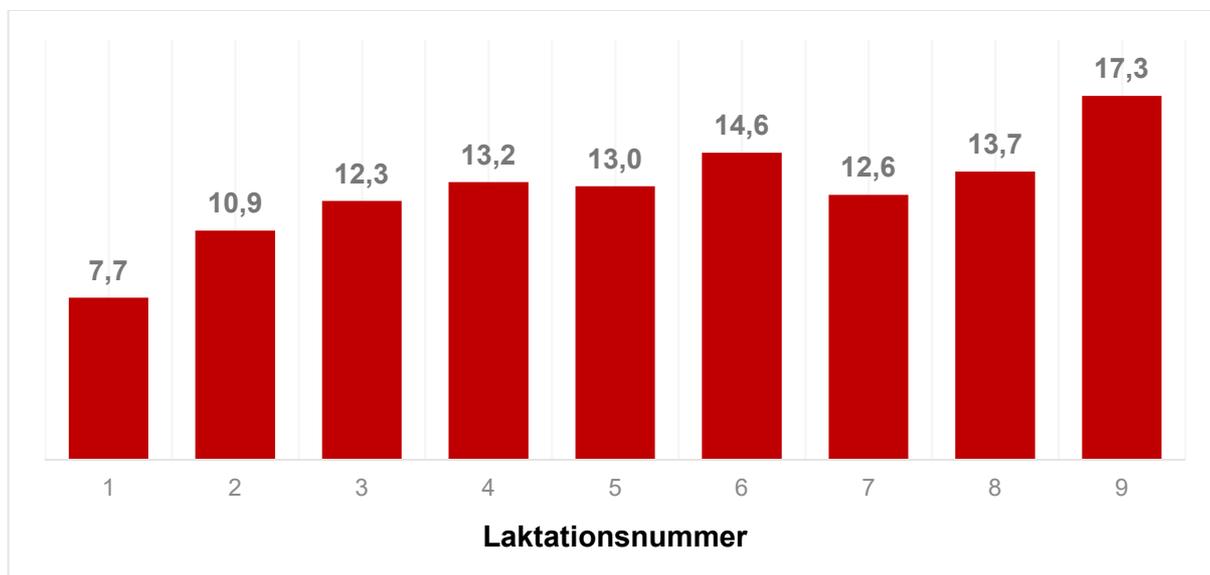
Grafik 4: optimaler Ersatzzeitpunkt von Altkühen

Positivbeispiele

Das Problem des hohen Anteils frühzeitiger Zwangsmerzungen besteht nicht nur in den Referenzbetrieben. Es ist ein allgemeines Problem. Auch die Testherden der RinderAllianz merzten im selben Betrachtungszeitraum 63 % aller Zwangsabgänge in den ersten drei Laktationen (BOLDT, 2018). Geht es nicht anders? Doch! Ein Referenzbetrieb weist seit Jahren eine bereinigte Reproduktionsrate von deutlich unter 30 % aus. In diesem Betrieb mussten in 2020 lediglich 3 % des Bestandes in der ersten, 5 % in der zweiten und 7 % in dritten Laktation aus Krankheits- oder Melkbarkeitsgründen gemerzt werden. Der Rest dann in den höheren Laktationsnummern. Die Nutzungsdauer der Kühe lag bei fast 44 Monaten, die Lebensleistung bei knapp 44.000 kg. Das Erfolgsrezept: weibliche Kälber, die von der Abstammung her nicht zur Reproduktion gewollt sind, verlassen frühzeitig den Hof. Somit ist der Herdenmanager nicht gezwungen, eine gestandene, leistungstragende ältere Dame gegen eine hoffnungsvolle junge Färse austauschen zu müssen. Aber auch das Management rund um die Abkalbung mit Bewertung der Körperkondition, Temperaturmessung, Milchfieberprophylaxe und vor allem eine stetige Überwachung der Futtermittelaufnahme frischlaktierender Kühe führten zu diesem Erfolg. Ein anderer Betrieb wies lediglich 2 % Zwangsabgänge aus der ersten Laktation in Bezug zum Bestand aus. Dasselbe Erfolgsrezept: gute Tierbeobachtung und Trennung von Kälbern, die nicht aufgezogen werden sollen.

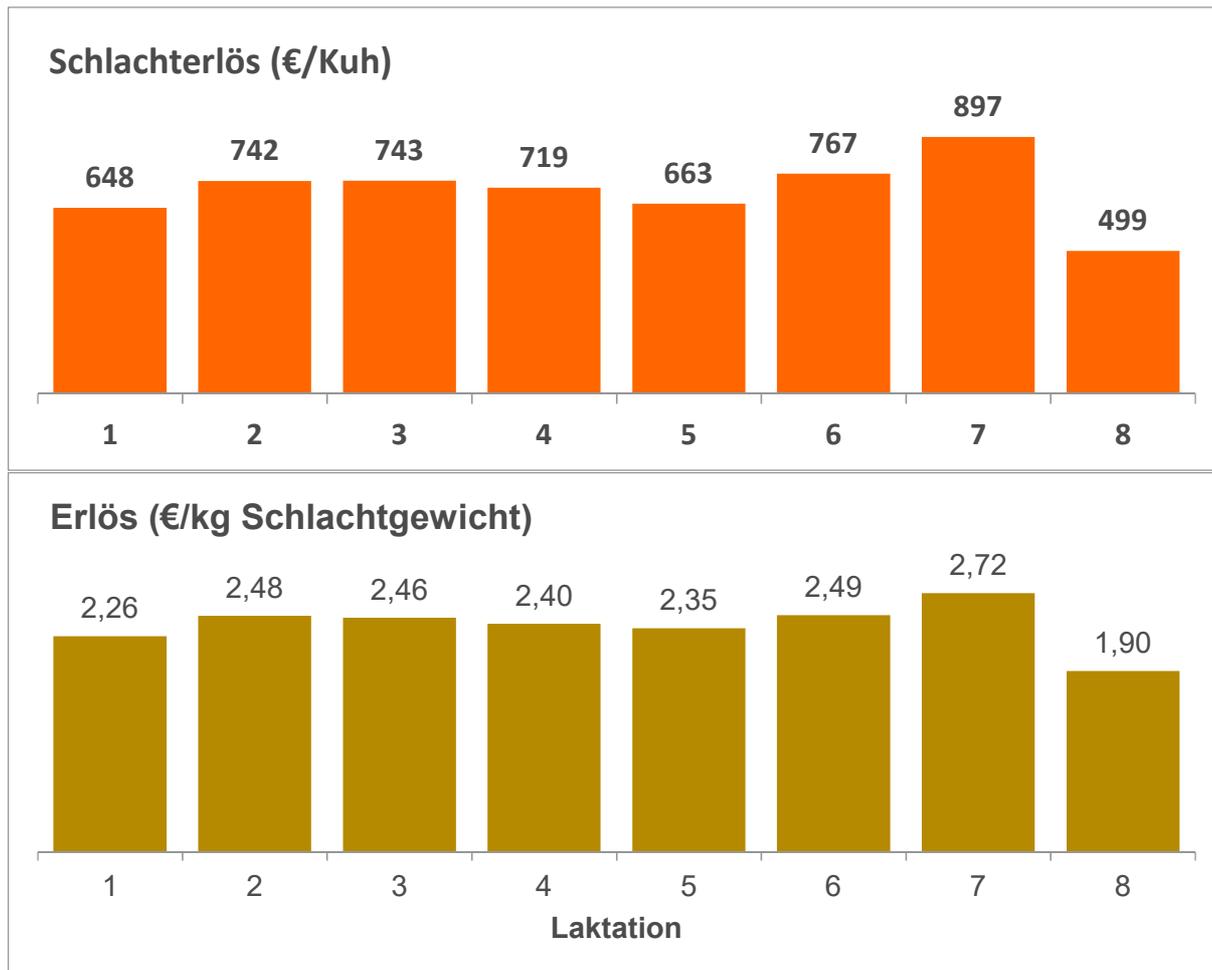
Alt = krank = hoher Arbeitsaufwand = hohe Kosten?

Älter steht für viele Herdenmanager als Synonym für Aufwand. Ältere Kühe würden öfter krank, die Tierarztrechnungen kommen regelmäßig und müssen laufend bedient werden. Alte Kühe leiden häufiger an Erkrankungen des Bewegungsapparates, laufen schlechter zum Melkstand, was Zeitverlust beim Melken bedeutet und noch viel schwerwiegender: sie fressen nicht genug, magern ab, haben schlechtere Schlachtkörper und werden demzufolge schlechter bezahlt. Ein Grund mehr, den Bestand jung zu halten? Zwei Praxisbetriebe haben sich dieser Frage gestellt. Wobei als erstes festgestellt wurde, dass die Erkrankungshäufigkeit erst ab der 6. Laktation signifikant stieg. Und ja, wenn ältere Kühe erkranken, müssen sie öfter behandelt werden, um wieder gesund zu werden, aber nicht viel mehr (Grafik 5).



Grafik 5: Anzahl Behandlungen je erkrankte Kuh in Abhängigkeit von der Laktationsnummer (1.554 Tiere)

Werden kranke Kühe zur Schlachtung gebracht, hat das Einfluss sowohl auf die Schlachtkörpermasse als auch auf den Erlös je Kilogramm Schlachtgewicht. Dies gilt für alte, aber auch für junge Kühe. Im Mittel erzielten gesunde Kühe rund hundert Euro höhere Erlöse. Aber, und das war die Antwort auf die eigentliche Frage, ältere (gesunde) Kühe wiesen höhere Schlachterlöse durch bessere Preise und höhere Schlachtgewichte auf (Grafik 6). Diese sind so hoch, dass die zusätzlichen Aufwendungen für die Behandlung der Tiere mehr als abgedeckt wurden. Das Problem sind auch nicht die Kühe, sondern die fehlende Arbeitszeit und der Mangel an qualifizierten und motivierten Tierbetreuern. Wobei Motivation nicht immer nur eine Sache der Entlohnung ist. Schulung, Verantwortung, der Umgang miteinander und der Informationsfluss von oben nach unten und von unten nach oben (!) sind wichtige Elemente der Mitarbeiterführung.



Grafik 6: Schlachterlöse in Euro je Kilogramm Schlachtgewicht und in Euro je Schlachtkuh in Abhängigkeit von der Laktationsnummer

Platz 1 der Abgangsursachen: Unfruchtbarkeit

Hauptabgangsgrund über alle Laktationen hinweg ist in den Referenzbetrieben der LFA MV die Unfruchtbarkeit. Rund 7 % des Kuhbestandes müssen jedes Jahr ausgetauscht werden, weil die Tiere entweder an den Fortpflanzungsorganen erkranken oder einfach nicht tragend werden oder aber auch von dieser Kuh kein Nachwuchs gewünscht wird. Mit rund 7 % folgen die Merzungen wegen Erkrankungen des Bewegungsapparates, danach rangieren auf Platz 3 die Eutererkrankungen.

Hohe Leistungen und hohe Persistenz der unfruchtbaren Erstkalbinnen

Leider ist die Unfruchtbarkeit auch Abgangsgrund Nr. 1 bei den jungen Kühen. Die Analyse der Lebensleistung zeigt, wie leistungsfähig diese Tiere sind, denn sie erreichten im Durchschnitt eine Lebensleistung von knapp 13.000 kg. Dabei zeigten sie eine sehr hohe Persistenz auf, was dazu führte, dass sie im Durchschnitt 462 Tage lang gemolken wurden, bei einer mittleren Milchleistung von rund 28 kg je Melktag. Diese Tiere hatten auf Grund der erbrachten Milchleistung und Persistenz einen positiven Deckungsbeitrag von 0,07 € je Nutzungstag, kommen aber lange nicht an die Wirtschaftlichkeit von Mehrkalbskühen heran. Tiere, die die erste Laktation nicht überstehen, hatten entweder keine optimalen Bedingungen in der betrieblichen Aufzucht oder (und) in der Vorbereitungs- und Transitperiode. Eine tiefgehende Ursachenforschung, warum so viele Erstlaktierende gemerzt werden, ist unbedingt erforderlich. Dabei kann, wie eingangs beschrieben, das Herdenmanagementprogramm helfen. Analysen über Besamungshäufigkeit, Erkrankungen und Leistungsfähigkeit der Einzeltiere können Rückschlüsse auf Management bedingte Fehler liefern. Darüber hinaus sollte unbedingt darüber nachgedacht werden, Erstlaktierenden die sehr gut einsteigen (um die 30 kg Milch je Melktag), eine längere freiwillige Wartezeit zu gönnen, denn sie haben das Potential, diese Milchleistung sehr lange auf hohem Niveau zu halten. Diese sehr jungen Tiere sind in der Regel in der Lage, früh wieder tragend zu werden. Eine zeitige neue Trächtigkeit führt jedoch dazu, dass das eigentliche Leistungspotential nicht ausgeschöpft werden kann zumal sie auch noch Energie für das weitere eigene Wachstum bereitstellen müssen.

FAZIT

Das Sprichwort, alte Kühe verdienen das Geld, gilt auch heute noch. Die Remontierungskosten sind mittlerweile so hoch, dass die Jungrinderaufzucht auf ein Mindestmaß beschränkt werden muss. Es sei denn, Stall-, Flächen- und Arbeitskapazitäten können durch eine geeignete Färsenverkaufsstrategie zur Verringerung der Festkosten insgesamt beitragen. Selten können Jungkühe oder tragende Färsen mit Gewinn verkauft werden und wenn man sich nicht entschließen kann, die Tiere zu den momentanen Marktpreisen zu verkaufen, sollten diese den Betrieb als Kalb verlassen. Denn einmal aufgezogen bedeutet, dass die jungen Tiere definitiv eine Ältere ablösen, die dann auch noch häufiger erkranken könnten. Unsere Untersuchungen zeigen, dass die Milchleistung bis zur 5. Laktation steigt, wenn die Kühe gesund sind. Die ökonomischen Betrachtungen zeigen, dass Kühe, die vor der dritten Laktation aus dem Bestand gehen, sich in der Regel nicht amortisieren. Selbst unter Berücksichtigung des Zuchtfortschrittes der abgekalbten Färsen sollten gesunde und fruchtbare Altkühe nicht vor Beendigung der achten Laktation gemerzt werden, weil sie bereits lange ihre Entstehungskosten erarbeitet haben und erst wenn diese erarbeitet sind, Gewinn erwirtschaftet wird. Besonders wichtig ist, jede Kuh, egal wie alt sie ist, vor einem schweren Krankheitsverlauf zu schützen, damit diese so lange wie möglich leistungsfähig bleibt und das insbesondere zu Beginn der Laktation. Um nicht in Zwänge des Ersetzens zu geraten, sollte der Nachzuchtbestand genau geplant und auf die betrieblichen Zielstellungen (warum nicht 25 % Reproduktionsrate?) ausgerichtet sein. Zwangsabgänge in der ersten Laktation müssen beobachtet und ausgiebiger als bei Mehrkalbskühen hinterfragt werden, um die Ursachen zu erkennen. Dabei ist eine Verfahrensanalyse der Jungrinderaufzucht genauso unablässig, wie die Analyse der Leistungs- und Konditionsentwicklung der Erstkalbinnen. Nur wer weiß wo er steht, kann etwas verändern!